80

Januar 2012

Information

slvsh

1991 – 2011
20 Jahre *slvsh*

Schulleitungsverband Schleswig Holstein e.V.

Die Interessenvertretung für
Schulleiterinnen und Schulleiter,
Stellvertreterinnen und Stellvertreter,
Koordinatorinnen und Koordinatoren.

www.slvsh.de

Inhalt

- Vorwort

20 Jahre *slv*sh – Jubiläum im Kieler Schloss

- Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden und Mitglied des Gründungsvorstandes Olaf Peters
- Grußwort des Ministers für Bildung Dr. Ekkehard Klug
- Grußwort des Vorsitzenden der AG der Oberstudiendirektorinnen und Oberstudiendirektoren im Philologenverband Schleswig-Holstein
- Eine Zusammenfassung von Günter Orgis
- Grußwort des Leiters des IQSH Dr. Thomas Riecke-Baulecke
- Festrede des Vorsitzenden
- Stärken erkennen und im Schulalltag einsetzen – Thomas Baschab
- Eine Zusammenfassung von Günter Orgis
- Zauberei

Aktuell

- PBOn – da müssen Sie Geduld aufbringen und starke Nerven haben
- Quo vadis untere Schulaufsicht? von Olaf Peters

Aus dem Ministerium

- Anwesenheit und Erreichbarkeit der Schulleiterin bzw. des Schulleiters in den Ferien

Aus dem Landtag

- Stellungnahme zur Änderung der Landesverordnung über Ferientermine für die Insel Sylt
- Stellungnahme zum Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Bewegliche Ferientage – (Behandlung im Bildungsausschuss)
- Stellungnahme zum geplanten Erlass „Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Rechnen (Rechenschwäche)“

*slv*sh intern

- Rechtsschutzversicherung für unsere Mitglieder
- Neue Mitglieder, Ansprechpartner in den Kreisen, Impressum

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zwanzig Jahre Schulleitungsverband (*slv***sh**), zwanzig Jahre erfolgreiche Arbeit für die Interessen der Schulleiterinnen und Schulleiter, Stellvertreterinnen und Stellvertreter, Koordinatorinnen und Koordinatoren aller Schularten und Schulformen in Schleswig – Holstein sind Geschichte/Vergangenheit.
Auf den Tag genau 20 Jahre nach der Gründung hatten wir unsere Festveranstaltung für den 31. Oktober 2011 geplant. Sie hat gezeigt, welche Anerkennung der Verband inzwischen hat, und welches Gewicht auf seine Sachkompetenz und Mitwirkung gelegt wird. Die zahlreichen Glückwünsche und die Grußworte zeigen dies sehr deutlich.
An dieser Stelle möchte ich mich bei Minister Dr. Klug, Herrn Dr. Riecke-Baulecke und Herrn Thee für die Grußworte bedanken. Ihre Worte machen deutlich, dass Schulleitung als ein sehr wichtiger Faktor für die Qualität von Schule gesehen wird.
Dies war vor zwanzig Jahren nicht so. Wir freuen uns und sind stolz darauf, in dieser Hinsicht wirklich etwas bewegt zu haben. Wir werden weiter daran arbeiten und alles daran setzen, auch die Rahmenbedingungen für Schulleitungen zu verbessern.
Ein besonderer Dank gilt den vielen Kolleginnen und Kollegen, die bei der Gründungsveranstaltung am 31.10.1991 schon dabei waren und den Weg nach Kiel nicht gescheut haben. Viele von Ihnen sind schon lange nicht mehr im aktiven Schuldienst.
Gerne hätte ich einige mehr der noch aktiven Mitglieder in Kiel gesehen, aber viele waren dienstlich so gebunden, dass eine Teilnahme nicht möglich war. Montag ist Prüfungstag für die zweiten Staatsprüfungen und unser Jubiläum fiel gerade eben in den Prüfungszeitraum. Daran hatten wir bei der Planung leider nicht gedacht.
Mehrere noch relativ junge Schulleitungen haben aus gesundheitlichen Gründen die Teilnahme abgesagt. Sie stehen für ein Aufgabengebiet, dem wir uns in den nächsten Jahren leider verstärkt stellen werden müssen. Die Zahl der durch die Anforderungen an den Schulleitungsberuf erkrankten Kolleginnen und Kollegen wird größer. Für eine wissenschaftliche Untersuchung dieses Umstandes ist die Zeit längst gekommen. Wir werden dafür weiter Partner suchen. Allein können wir diese Untersuchung nicht finanzieren.
Eine andere Suche geht mit dem Jahr 2011 zu Ende. Wir haben einen Partner für eine Rechtsschutzversicherung unserer Mitglieder gefunden, der auch Schutz bei Auseinandersetzungen mit dem Dienstherrn bietet. Unsere Mitglieder sind ab dem 1.1.2012 versichert. Der Versicherungsbeitrag ist in unserem Mitgliedsbeitrag bereits enthalten. Diese Versicherung ist ein idealer Anlass, die noch zurückhaltenden Schulleitungen, Stellvertretungen, Koordinatorinnen und Koordinatoren in Ihrem Schulleitungsteam und Ihrer näheren Umgebung zu einer Mitgliedschaft in unserem Verband zu motivieren.
Wenn Sie diese Ausgabe bekommen, wird der Jahreswechsel bereits hinter Ihnen liegen. Die Verbindung unserer Verbandszeitung mit der bundesweiten Zeitschrift b:sl verhindert leider eine Versendung bis zum Beginn der Weihnachtsferien.
Ich wünsche Ihnen, dass Sie die Weihnachtstage und den Jahreswechsel ruhig und erholsam verbringen konnten, für das Jahr 2012 viel Erfolg und ein gutes Gelingen aller Ihrer Vorhaben

Ihr Uwe Niekiel

Begrüßung

durch den stellvertretenden Vorsitzenden des *slv***sh** Olaf Peters

Sehr geehrter Herr Minister,
verehrte Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die musikalische Begrüßung hat die Lighthouse Band des Gymnasiums Brunsbüttel vorgenommen; herzlichen Dank dafür!

Lighthouse Band des Gymnasiums Brunsbüttel

In der Einladung zu dem heutigen Tag finden Sie den Hinweis, dass jetzt der Vorsitzende die Begrüßung vornimmt.
Wir haben nicht schnell mal den Vorsitzenden ausgewechselt; wir sind nicht der HSV; wir haben erst den 3. Vorsitzenden in 20 Jahren.
Mir wurde diese Aufgabe aufgetragen und ich freue mich darüber. Ich bin Olaf Peters, seit dem 31. Oktober 2001 Mitglied des Vorstandes und zur Zeit einer der Stellvertreter.

20 Jahre *slv***sh**, ein Grund zum Feiern?
Vor 10 Jahren antwortete Walter Rossow auf diese Frage – Ja!
Ich sage heute - *Natürlich!*

Nach intensiver Planung ist das Programm für den heutigen Tag beschlossen worden. Ich begrüße Sie alle recht herzlich – wieder im Kieler Schloss – und bedanke mich auch im Namen meiner Vorstandskolleginnen und -kollegen für Ihr Kommen.

Der erste Gast, den ich die Ehre habe, begrüßen zu dürfen, ist unser Minister Dr. Klug.
Herr Dr. Klug, Sie haben auf fast keiner unserer größeren Veranstaltungen gefehlt. Wir freuen uns, dass Sie auch heute Zeit für uns haben und zu uns sprechen werden. Seien Sie herzlich willkommen!

Auch ein Grußwort wollte Dr. Riecke-Baulecke sprechen. Der jetzige Direktor des IQSH hat unseren Vorstand in den Anfangsjahren als Moderator bei unserer Weiterbildung unterstützt und 2001 ein Referat mit dem Titel „10 Jahre *slv***sh** – Rückblick und Thesen für die Zukunft“ gehalten. Leider hat Herr Riecke-Baulecke heute morgen wegen eines Trauerfalls in der Familie abgesagt.

Herr Thee, über Ihren Besuch freuen wir uns sehr. Sie sind Kollege und leiten das Gymnasium Brunsbüttel. Heute vertreten Sie hier die Arbeitsgemeinschaft der Oberstudiendirektoren. Unsere bisherigen Kontakte waren nicht zahlreich, aber ich weiß, dass Ihre AG und unser Verband in der Vorbereitungsgruppe für die Kieler Schulleitungssymposien sehr gut zusammengearbeitet haben – Herr Dr. Riecke-Baulecke hätte dies bestätigen können.
Herr Thee, seien Sie uns willkommen! Und vielen Dank, dass Sie Ihre Schülerinnen und Schüler für unsere Veranstaltung vom Unterricht befreit haben.

Eines der wichtigsten Anliegen unseres Verbandes ist es immer noch, den intensiven Gedankenaustausch mit den Bildungspolitikern zu pflegen. Aus dem Landtag wurde die geballte Frauenpower angekündigt.
Es sind leider nur zwei Damen erschienen. Begrüßen Sie mit mir Frau Franzen von der CDU und Frau Erdmann von den Grünen. Frauenpower stimmt, ich kann das sagen, da ich Sie aus Gesprächen und Diskussionen im Bildungsausschuss kenne.
Wir freuen uns, dass Sie unsere Festveranstaltung bereichern.

Der Schulleitungsverband, kurz *slv***sh**, feiert heute sein 20 jähriges Bestehen, er feiert auch sich.
Möglich geworden ist der heutige Tag durch die Initiative und Bereit-

schaft der Gründungsmitglieder, ehrenamtlich tätig zu werden.
Deshalb freue ich mich, dass unser erster Vorsitzende und heutige Ehrenvorsitzende Michael Doppke bei uns ist. Auch unser zweite Ehrenvorsitzende, Walter Rossow gibt uns die Ehre. Herzlich willkommen Euch beiden.

Neben Michael Doppke sitzt das Ehrenmitglied Peter Drosdatis, langjähriger Kassenwart, mit seiner Frau, auch ein Gründungsmitglied.
Elke, Peter – seid herzlich begrüßt.

Frau Ihrle-Glagau gehörte dem ersten Vorstand des *slv***sh** an. Ich freue mich Gudrun, dass Du heute hier bist.

Wer kann sich noch an unsere Gründungsveranstaltung in Bad Bramstedt erinnern. Ein netter mutiger Kollege hat diese Veranstaltung damals hervorragend moderiert. Kollege Graupner, es ist toll, dass Sie an diesem Tag zu uns gekommen sind.

Es ist wie es ist. Leider kann ich nicht jeden heutigen Gast namentlich begrüßen; aber liebe Kolleginnen und Kollegen seid versichert, Ihr seid alle genauso herzlich willkommen.

Mit dem Dank an meine Vorstandskolleginnen und -kollegen, besonders an Uwe und natürlich Klaus-Ingo, für die vorbereitenden Arbeiten zu dieser Festveranstaltung schließe ich den Punkt „Begrüßung“ und wünsche uns eine schöne Feier.
Danke!

Grußwort

Minister für Bildung und Kultur Dr. Ekkehard Klug / 20 Jahre Schulleitungsverband Schleswig-Holstein

Kiel, 31.10.2011
Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich gratuliere Ihnen herzlich zum 20-jährigen Bestehen des Schulleitungsverbands Schleswig-Holstein! Sie haben guten Grund, zufrieden auf die Entwicklung des SLV SH zurückzuschauen.

Über 500 Mitglieder geben dem Schulleitungsverband eine starke Stimme. Für mich und meine Kolleginnen und Kollegen im Bildungsministerium und in den Schulämtern ist er ein geschätzter Gesprächspartner.

Ich danke Ihnen für Ihr Engagement in den vergangenen zwei Jahrzehnten. Sie setzen sich für die Gestaltung einer zeitgemäßen und kompetenten Schulleitung ein.

Diese Zusammenarbeit empfinde ich als konstruktiv und erfolgreich, weil sie an der Sache orientiert ist. Das schließt natürlich unterschiedliche Bewertungen in einzelnen Fragen mit ein. Wenn wir immer einer Meinung wären, dann wäre Ihre Arbeit wohl auch weniger spannend.

Aber im Ernst: An Gesprächsstoff hat es in den vergangenen zwanzig Jahren nie gemangelt. Seit der Gründung des Schulleitungsverbandes haben sich die Anforderungen an die Schulleitungen stark verändert.
Dazu haben nicht nur die Schulgesetznovellen beigetragen, sondern auch der gesellschaftliche und technologische Wandel.

Sie begleiten einen Umbruch in den Schulen. Diese spannende Phase der Bildungspolitik in Deutschland dürfte Sie im Nachhinein noch einmal darin bestätigen, wie wichtig es war, 1991 einen eigenen Verband ins Leben zu rufen.

10 Jahre nach der Gründung des Schulleitungsverbandes wurde die erste PISA-Studie veröffentlicht - mit den bekannten Folgen für die bildungspolitische Diskussion in Deutschland.

Qualitätsentwicklung hielt Einzug in die Schulen - und damit die Frage, was Schulen aus eigener Kraft unternehmen können, um mehr Kinder zum Erfolg zu führen.
Diese Dynamik forderte die Schulleiterinnen und Schulleiter in allen Schularten heraus, ihre Rolle neu zu bestimmen.
Die Reformen im Bildungswesen, die es seither gab, haben gemeinsam, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter sehr viel stärker eigenverantwortlich agieren können als zuvor.
Ihr Verständnis hat sich gewandelt: Von einem (oder einer) „Ersten unter Gleichen" zu einem (oder einer) Vorgesetzten mit Managerqualitäten.

Um dies an nur einigen Beispielen festzumachen:

- Die Schulleiterinnen und Schulleiter sind für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern verantwortlich. Ihre dienstlichen Beurteilungen machen 25% einer Prüfungsnote aus.
- Seit Beginn dieses Jahres ermöglicht der Online-Stellenmarkt, einen Teil der Stellen auszuschreiben und die passenden Bewerber auswählen.
- Schon seit längerem vertraut ist die Arbeit mit Budgets. Viele Schulträger budgetieren die finanzielle Ausstattung ihrer Schulen. Und auch die Planstellenzuweisung erlaubt auf personeller Ebene einen flexibleren Umgang mit dem Stellenbudget.
- Zugleich sorgen die Koordinatorenstellen an den weiterführenden Schulen dafür, dass die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt wird. Schulleitung ist also auch Teamarbeit und erfordert entsprechende Kompetenzen.
- Die zentralen Abschlussarbeiten und Vergleichsarbeiten dienen nicht nur der Vergleichbarkeit. Sie sind auch die Grundlage, um die pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln. Die Schulen sehen, wo sie „stehen" und legen auf dieser Basis ihre Ziele fest.
- Zur höheren Eigenverantwortung gehört zudem, dass Gemeinschafts- und Regionalschulen seit diesem Schuljahr selbst entscheiden können, welche Form der Differenzierung sie umsetzen. Die Gymnasien haben die Wahl bei der Dauer des Bildungsganges: entweder acht oder neun Jahre oder beide Wege parallel.
- Und ganz unabhängig von politischen Entscheidungen vollzieht sich derzeit ein demografischer Wandel, der zunächst in den Grundschulen spürbar wird. Dies fordert uns alle erheblich heraus, die flächendeckende Schulversorgung im Land mit zufriedenstellenden Lösungen zu sichern.

Weitere Punkte ließen sich nennen. Gemeinsam haben sie eine wichtige kommunikative Anforderung. Um die neuen Gestaltungsspielräume erfolgreich nutzen zu können, müssen alle an einem Strang ziehen. Zum einem zeitgemäßen Leistungshandeln gehört daher, dass das Kollegium, die Eltern, die Schülerschaft und der Schulträger in allen wichtigen Fragen eingebunden werden.
Der Schulleitungsverband als gemeinsame Interessenvertretung gibt Ihnen in diesen anspruchsvollen Aufgaben Rückhalt. Er setzt sich für mehr Eigenverantwortung in der Unterrichtskonzeption, in der Programmatik der Schule sowie der Personal- und Qualitätsentwicklung ein. Insofern sehe ich uns einem gemeinsamen Ziel verpflichtet.
Aus bildungspolitischer Sicht gilt es, das auf diesem Gebiet Erreichte zu festigen.

Für den Weg in die Eigenverantwortlichkeit brauchen die Schulen über die rechtlichen Optionen hinaus auch sachkundige Begleitung und Unterstützung. Dies wollen wir weiter befördern.

Meine Damen und Herren,
in diesem Sinne hoffe ich auf weiterhin gute Zusammenarbeit und wünsche dem Schulleitungsverband Schleswig-Holstein auch für seine zukünftige Arbeit viel Erfolg!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

***Dr. Ekkehard Klug** • Minister für Bildung und Kultur*

Grußwort

des Vorsitzenden der AG der Oberstudiendirektorinnen und Oberstudiendirektoren im Philologenverband Schleswig-Holstein

Hans-Walter Thee, OStD
Schulleiter des Gymnasiums Brunsbüttel

In seiner launigen, völlig Ironie fernen und frei vorgetragenen Geburtstagsrede für den *slv***sh** ging Hans-Walter Thee auf die in den letzten zehn Jahren stark veränderten Aufgaben („Unterrichtsentwicklung", „Personalentwicklung", „Schulentwicklung", „Qualitätsmanagement" und „Ergebnisverantwortung") der Schulleitung ein.

Die Rolle der Schulleitung sei (auch in der öffentlichen Wahrnehmung) neu definiert worden – jedoch ohne dabei den u.a. vom *slv***sh** und der AG der Oberstudiendirektorinnen und Oberstudiendirektoren z.B. in den Kieler Thesen von 2004 vorgetragenen notwendigen Rahmenbedingungen für erfolgreiches Schulleitungswirken ausreichend Beachtung zu schenken.

Über die `neuen` Anforderungen an Schulleitung hinaus seien sämtliche `alten` erhalten geblieben.
Schulleitung bleibt umstellt von unterschiedlichsten Ansprüchen und Interessenvertretungen.
Da ist zunächst das Ministerium zu nennen, das sich weiterhin über den Kultusminister (mit dem Finanzminister im Nacken), das Schulgesetz, Verordnungen, Erlasse und die Schulaufsicht seinen (bestimmenden) Einfluss sichert.
Die Hoffnungen, Wünsche und Zumutungen der (zum Teil auch in Erziehungsfragen überforderten) Eltern sind ebenfalls noch vorhanden, sie haben sich gar erweitert. Besondere Eltern tauchen in der Schule auf: die „Curling-Eltern", die den Weg für ihre Kinder bereiten wollen, ihnen aber jede Möglichkeit nehmen, sich selbst zu entwickeln, weil sie wie in dem angesprochenen Wintersport mit allen Hilfsmitteln die (angestrebte) Bahn für die Kinder (fusselfrei) ebnen.
Auch die (zunehmend selbstbewusster auftretenden) Schülerinnen und Schüler pflegen ihre ganz eigene Haltung zum Unterricht und zum Miteinander im Schulleben und tragen ihre Belange engagiert vor.
Kompetenzen der Schulleitung in den Bereichen Moderation und Mediation sind (auch) im Lehrerkollegium gefragt. Es gibt Kolleginnen und Kollegen, denen gehen die Reformen auf allen Ebenen in den Schulen nicht schnell und vor allem nicht weit genug – und es gibt ebensolche Kolleginnen und Kollegen, denen (angesichts des Tempos und des Umfangs der Reformen) schwindlig und deren Gesundheit angegriffen wird und/oder die nun (extra) üppiges Beharrungsvermögen anhäufen.
Verhandlungen mit dem Schulträger (Sach- und Investitionsmittel, Bau- und Sanierungsmaßnahmen, Ganztagsbetrieb, Einstellung von hoch kompetenten und teamfähigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Hausmeister- und Sekretariatstätigkeiten, ...) bleiben ein weites Feld.
Dann sind noch zahlreiche gesellschaftliche Gruppen (Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen aus öffentlicher Verwaltung und privater Wirtschaft, `freie` Institutionen mit Initiativen oder Ausstellungen oder Kooperationsangeboten oder Umfragen oder Projekten oder Wettbewerben mit Gewinnversprechungen, ...) zu nennen, die ihre Anliegen (und das Interesse am Einfluss auf die Schülerschaft) gezielt und gekonnt positionieren.
Es bleiben auch die Bildungsexpertinnen und Bildungsexperten, deren (generalisierende) Expertisen bei zunehmender Entfernung von der (Unterrichts-) Praxis besonders glänzen, die erforscht haben wollen, dass die Größe von Lerngruppen keinen Einfluss auf den Lernerfolg von Kindern und Jugendlichen hat, die allenthalben die „Schulkatastrophe" oder zumindest den „Störfall Schule" diagnostizieren, die ein Füllhorn ausschütten mit Therapien und überall nur „Herausforderungen" und „Chancen" sehen.
Kann es ernsthaft verwundern, dass die Besetzung von Schulleitungsstellen unter den beschriebenen Voraussetzungen zunehmend ebenfalls zur „Herausforderung" wird?

Eine gelassene und friedvolle Atmosphäre ist neben bestens ausgebildetem Personal in ausreichender Anzahl Voraussetzung für gute Schule. Helle und freundliche Räume, vielfältige und aktuelle Lehr-, Lern- und Arbeitsmaterialien helfen auf dem Weg, eine vorbildliche Schule für unsere Schülerinnen und Schüler zu werden.

*Auf diesem Weg, der über nichts weniger als die Zukunft des Landes entscheidet, wünscht Hans-Walter Thee dem slv***sh** *und allen Schulleitungen weiterhin viel Erfolg.*

Günter Orgis

Hans-Walter Thee

Grußwort

Direktor des IQSH – Dr. Thomas Riecke-Baulecke
20 Jahre *slv***sh** – ein guter Grund zu feiern

Sehr verehrter Herr Minister,
sehr verehrter Herr Vorsitzender Niekiel,
sehr verehrte Damen und Herren,

2001 hatte ich die Ehre, einen Festvortrag anlässlich des zehnjährigen Bestehens des *slv***sh** zu halten, damals aus der Perspektive eines Partners der Wissenschaft. Damals unterbreitete ich dem Verband einige Anregungen, den Verbandsnamen slv sh mit drei Adjektiven zu verknüpfen. Aus meiner heutigen Sicht als Direktor eines institutionellen Partners, dem IQSH, möchte ich die damaligen Vorschläge unterstreichen:

s = „seriös".
Ich habe den *slv***sh** in den letzten Jahren als außerordentlich seriösen Schulleitungsverband erlebt. Ein Beispiel dafür sind die differenzierten und sachbezogenen Informationen, in denen Einseitigkeit vermieden und konkrete Vorschläge für die Schulleitungsarbeit dargestellt werden. Solide Informationspolitik, Ausgewogenheit der Position, Orientierung an der Schulpraxis – diese Punkte machen das s beim *slv***sh** aus.

l = „leistungsstark".
Seriosität ist ohne Leistungsstärke nicht möglich. Die Belege für die Leistungsstärke des *slv***sh** kennen Sie alle: Dazu gehören inzwischen 78 Ausgaben der angesehenen Verbandszeitschrift *slv***sh**-Information, die zahlreichen Fortbildungsangebote, die Denkanstöße gebenden Kongresse und die ideenreiche Mitarbeit in schulpolitischen Gremien. Im bundesweiten Vergleich gesehen, zählen die *slv***sh**-Informationen zu den besonders gut gelungenen Veröffentlichungen von Schulleitungsverbänden in Deutschland.

v = „verlässlich".
Insbesondere in der Kooperation mit dem IQSH habe ich ein drittes typisches Merkmal des *slv***sh** zu schätzen gelernt, die Verlässlichkeit. Ich habe es nicht nur als angenehm, sondern vor allem auch als außerordentlich effizient empfunden, mit dem *slv***sh** zusammen zu arbeiten, weil das theoretisch Selbstverständliche, nämlich das Einhalten von Absprachen, insbesondere von Terminierungen, stets Praxis war.
Meiner Erfahrung nach konnten sich Mitglieder und Partner des *slv***sh** in der Vergangenheit – und ich gehe davon aus, dass dies auch in der Zukunft gilt – auf etwas ganz Entscheidendes verlassen. Der *slv***sh** steht dafür, dass der eigentliche Zweck von Schulleitungstätigkeit im Mittelpunkt der Anstrengungen bleibt: nämlich Schule so zu gestalten, dass Schülerinnen und Schüler möglichst gut lernen können.

Allein diese Punkte sollten Grund genug sein, 20 Jahre Schulleitungsverband in Schleswig-Holstein zu feiern. Ein weiterer Punkt kommt hinzu. Angesichts der großen Veränderungen in der Schullandschaft von Schleswig-Holstein seit 2006, die die Schulleitungen betreffen, die Mitglieder im *slv***sh** sind, also Schulleitungen der Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen und Förderzentren, hat der Verband diesen schulischen Führungskräften Raum geboten, um Erfahrungen auszutauschen, um über Erfolge, aber auch Probleme ins Gespräch zu kommen und Handlungsstrategien zu erörtern. Mit Blick auf das Entstehen größerer Systeme und der damit verbundenen Notwendigkeit, Schulleitung stärker als bisher als Teamarbeit zu verstehen und zu gestalten, hat der *slv***sh** notwendige und wertvolle Impulse gegeben. Es war der *slv***sh**, der Fragen eines veränderten Rollenverständnis der Schulleitungen, der Teamentwicklung, der Kommunikation zwischen Schulleitungsteam und Kollegium und der Delegation frühzeitig aufgegriffen und zum Gegenstand von Diskussionen und Fortbildungen gemacht hat. Damit hat der Verband wieder einmal bewiesen, dass er von großer Bedeutung für die praktische Arbeit vor Ort ist und einen wichtigen Beitrag leistet, um Schulleitungsarbeit zu professionalisieren.

Was heute als nahezu selbstverständlich erscheint, dass Schulleitungen Führungskräfte sind, die herausgehobene Aufgaben für die Entwicklung von Unterricht und Schule tragen, war Jahrzehnte lang durchaus umstritten. Dass in Schleswig-Holstein als einem der ersten Bundesländer die Sicht von Schulleitungen als „Lehrkräfte mit zusätzlichen Verwaltungsaufgaben" ersetzt worden ist durch die Auffassung, Schulleitungen sind maßgeblich Verantwortliche für die pädagogische Arbeit an einer Schule, ist auch auf das beharrliche Eintreten des *slv***sh** dafür zurückzuführen, dass Schulleitung als eigener Beruf verstanden werden sollte.
20 Jahre Schulleitungsverband Schleswig-Holstein – was hat diese Jahrzehnte geprägt, welche Herausforderungen liegen vor uns?

Im Übergang von den 90er Jahren zum neuen Jahrtausend hat eine erhebliche Beschleunigung bildungspolitischer Aktivitäten stattgefunden. Die zahlreichen Veränderungen sind Ausdruck dafür, dass die Globalisierung im Bereich der Bildungspolitik angekommen ist. Die Globalisierung schafft eine Situation, in der internationale Leistungsvergleiche zur Normalität gehören, ob wir sie für gut heißen oder nicht. Da es keine Hinweise auf eine Umkehr der Globalisierung gibt, sollten wir davon ausgehen, dass die Auseinandersetzung mit Wettbewerb und Vergleich auf nationaler und internationaler Ebene zur dauerhaften Aufgabe von Führungskräften im Schulbereich gehören wird. Dabei wird es darauf ankommen, Erkenntnisse aus solchen Vergleichen für die Verbesserung von Unterricht und Schule zu nutzen, ohne die Analyse schulischer Effekte auf solche Befunde zu reduzieren. So wichtig Befunde aus Schülerleistungstests und Vergleichsarbeiten sind, sie bilden nur Teilaspekte schulischer Bildungs- und Erziehungsarbeit ab. Die Erziehung zur „Mündigkeit" bleibt Kern des Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule.

Dr. Thomas Riecke-Baulecke • *Direktor des IQSH*

Herr Dr. Riecke-Baulecke musste leider auf dem Weg zu unserer Jubiläumsfeier wegen eines Trauerfalls seine Teilnahme absagen. Er hat uns freundlicherweise sein Grußwort zum Abdruck zur Verfügung gestellt.

Festrede

des Vorsitzenden des *slv***sh** Uwe Niekiel

Sehr geehrter Herr Minister Klug,
sehr geehrter Herr Thee,
verehrte Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen.

Ach du dickes Ei, ein Schulleitungsverband hat sich gegründet.
So hat der Kollege Koch vor 20 Jahren in unserer Verbandszeitung die Gründung des *slv***sh** karikiert. Rund um ein dickes Ei herum standen die Vertreter der politischen Parteien und des Bildungsministeriums, einige mit erstaunten, andere mit fragenden und manche auch mit entsetzten Gesichtern.
Was war passiert? Da hatte sich eine Gruppe selbstbewusster engagierter Schulleitungen um Friedrich Jeschke, Walter Rossow, Michael Doppke und Olaf Peters gegen den klar formulierten Willen des Ministeriums zu einem Verband zusammengetan, um die Interessen von Schulleitung für eine bessere Schule zu vertreten und Verbesserungen für ihr Berufshandeln beim Dienstherrn einzufordern. Na so was!
Dabei hatten diese Schulleitungen doch nur ein Ziel: Sie wollten Schule verbessern.
Auslöser für die Verbandsgründung war das nicht mehr zu akzeptierende Verhalten des Ministeriums gegenüber den Schulleiterinnen und Schulleitern. Ich habe damals als Konrektor oft genug erlebt, dass schulpolitische Neuerungen immer zuerst in den Zeitungen oder anderen Medien zu lesen waren, lange bevor die Schulleitungen im Lande informiert wurden. Fragen von Eltern konnten wir nicht oder nur unbefriedigend beantworten, weil die aktuellen und vor allen zuverlässigen Informationen fehlten. Manches Mal musste ich Aussagen gegenüber Eltern, die ich auf Medienberichte vertrauend gemacht hatte, einige Zeit später revidieren. Denn in den Medien stand nicht immer alles korrekt.
„Auf so eine Informationsbasis aufbauend lässt sich nur schlecht gute Schule machen!“ sagten sich damals die Schulleitungen.
Und auch der umgekehrte Informationsfluss, aus dem Schulalltag und der Schulpraxis an die Lenker des Systems, lag sehr im Argen. Gespräche des Ministeriums mit Schulleiterinnen und Schulleitern fanden nicht statt.
Durch einen verbesserten InformationsAUSTAUSCH mit dem Ministerium und durch schulpraxisgerechte Fortbildungen wollten und wollen wir die Qualität der Schulleitungsarbeit und somit auch die Qualität von Schule verbessern.
Ungefähr 10 Jahre später haben die Pisaergebnisse dann die Verbesserung von Schulqualität verschärft in den Focus der Bildungspolitik gerückt.
Waren unsere Verbandsgründer vor 20 Jahren deshalb schon die Vorreiter dieser Schulqualitätsdiskussion?
JA und NEIN, denke ich. Der Bereich von Schulqualität, der durch Pisa verstärkt in die Diskussion geriet, unterscheidet sich schon von den Zielen unserer Verbandsgründer.
Die durch Pisa angestoßene Diskussion hat mehr die Schulleistungen der Schulabgänger im Blick und nicht die Qualität von Schulleitung.
Und doch, das wissen wir mittlerweile alle hier im Raum, ist eine gute Schulleitung untrennbar mit einer guten Schulqualität verbunden. Es gibt zwischen beiden einen engen Zusammenhang. Dieser wurde vom Institut für Schulentwicklungsforschung in Dortmund sogar wissenschaftlich nachgewiesen. Auf einer Tagung des Europäischen Schulleitungsverbandes in Basel hat Prof. Dr. Hans-Günter Rolff die Ergebnisse dieser Untersuchung 2008 vorgetragen. Zusammengefasst lauten sie: Eine gute Schulleitung ist keine hinreichende aber eine notwendige Bedingung für eine gute Schulqualität.
20 Jahre auf den Tag genau ist es nun her, dass eine Gruppe Schulleiter einen Verband gegründet hat mit dem Ziel, über eine Verbesserung der Schulleitung Schulqualität zu verbessern.
Ein Grund zum Feiern? ---- Ein Grund zum Feiern! - wie ich meine.
Allein, dass der Verband 20 Jahre durchgehalten hat und heute fast 500 Mitglieder zählt, ist schon Grund genug. Schließlich sind wir nicht hauptberufliche Verbandsvertreter sondern opfern für die Verbandsarbeit unsere immer knapper werdende Freizeit. Dafür sage ich hier allen anwesenden noch aktiven wie bereits ausgeschiedenen Verbandsvertretern und Vorständlern und allen voran dem Gründungsvorstand Herzlichen Dank. Ihr ward, und bei Olaf Peters muss ich sagen du bist immer noch ein Motor der Verbandsarbeit.
Leider feiern wir heute nicht, dass die damaligen Ziele alle erreicht wurden. Das wäre vielleicht auch zu schön um wahr zu sein.
Durch die Gründung des Verbandes wurden uns die Türen zum Ministerium und zu den Parteien geöffnet. In den vergangenen 20 Jahren haben unzählige Gespräche mit den Ministern, Staatssekretären und Ministeri-

umsmitarbeitern stattgefunden.
Dafür sage ich herzlichen Dank an das hohe Haus. Ich weiß aus anderen Bundesländern, dass diese Kooperation keine Selbstverständlichkeit ist.
Allerdings, und in der letzten Zeit zunehmend häufiger, hatten wir das Gefühl, dass man uns zwar anhört, unser Sachverstand aber nur selten Eingang in die dann folgenden Entscheidungen gefunden hat.
Nicht nur mit dem Ministerium und den Landespolitikern haben wir gesprochen. Weitere Partner waren besonders der Unternehmerverband Nord und die Kommunalen Spitzenverbände, von denen heute leider keine Vertreter anwesend sein können.
Und selbstverständlich fand ein reger Erfahrungsaustausch mit der ASD, unserem deutschen und der ESHA, unserem europäischem Dachverband statt.
In den Gesprächen mit Schulleitungen anderer Länder in Europa wundert man sich regelmäßig über die Spezialität der deutschen Bildungslandschaft, über die Bildungshoheit der Bundesländer. Der *slv***sh** hat sich in der Vergangenheit immer sehr erfolgreich darum bemüht, dass die Bildungshoheit der Länder nicht zu einer Bildungshoheit der Schulaufsichtsbezirke in Schleswig-Holstein mutiert.
Lassen sie mich hier die Tabellenzeugnisse beziehungsweise die Genehmigung der Berichtszeugnisse in Tabellenform dafür als Beispiel nennen. Ich glaube, es war das Jahr 2002, in dem wir auf Verbandsfortbildungen das tabellarische Berichtszeugnis, das „Ankreuzzeugnis“ einiger Schulen des Landes vorgestellt haben. Von einigen Schulämtern wurde diese Zeugnisform sofort akzeptiert, andere Schulämter haben sie strikt verboten. Damals gab es einen kurzen Schriftwechsel unseres Verbandes mit dem Ministerium und die Tabellenzeugnisse waren landesweit zugelassen.
Regionale Unterschiede zwischen den einzelnen Schulaufsichtsbezirken gab es bis heute immer wieder. Sie fallen auch heute noch sofort in der nächsten Vorstandssitzung unseres Verbandes auf. Denn Schulleitungen vieler, fast aller Kreise und kreisfreien Städte sind direkt oder über gute Kontakte in unserem Vorstand vertreten. Und wir scheuen nicht davor, diese regionalen Unterschiede zu unserem nächsten Gesprächstermin mit ins Ministerium zu nehmen.
Trotzdem feiern wir heute nicht das Erreichen aller unserer Ziele.
Nein, am Ziel sind wir noch lange nicht. Ich habe sogar das Gefühl, dass wir uns seit einigen Monaten zunehmend davon entfernen und uns auf die Zustände der Gründungszeit zu bewegen. Aber hören Sie selbst.
Ich möchte mit Ihnen in der gebotenen Kürze einen Streifzug durch die letzten 10 Jahre Verbandsarbeit machen.
Vor 10 Jahren – bei unserem Festakt zum 10jährigen Bestehen des Verbandes - haben wir hier an dieser Stelle die Frage gestellt:
Wie aber wird die Rolle der Schulleitung für die Qualitätssicherung der Schule der Zukunft sein?
Ich glaube nicht einer von uns hat damals auch nur annähernd geahnt, was dann in den letzten 10 Jahren auf die Schulleitungen eingeprasselt ist.
Zur Zeit unseres 10jährigen Jubiläums war die Schulprogrammdiskussion in vollem Gang und um EVIT und EVA-SH wurde heftig gestritten. Organisationsentwicklung, Schule als lernende Organisation, als eigenverantwortliche Organisaton, Schulprogramm und externe oder interne Evaluation, Mitarbeitergespräche und veränderter Führungsstil waren die brennenden Themen in den Schulleitungen des Landes.
Unser Verband hat dazu allein oder in Kooperation mit dem IQSH und dem Ministerium zahlreiche Fortbildungen erfolgreich durchgeführt. Die Weitergabe von Alltagshilfen, guten Beispielen aus der Praxis und der kollegiale Austausch untereinander auf unseren Kongressen und

Arbeitstagungen waren und sind immer noch die drei Grundprinzipien unserer Fortbildungsangebote.
Damals, beim 10jährigen Jubiläum 2001, standen zwei große Ereignisse für unseren Verband und die Schulleitungen unmittelbar bevor. Die eine war die Zusammenlegung des *slv***sh** mit dem Verband der Realschulleitungen Schleswig-Holsteins im Jahr 2002. Erstmalig im Lande wurden über 500 Schulleitungen von einem Verband vertreten. Dass war damals mehr als die Hälfte aller Grund, Haupt, Real- und Förderschulen. Eine wie ich finde stolze Zahl.
Allen, die an der Fusion der beiden Einzelverbände beteiligt waren, möchte ich hier für die damalige Entscheidung mit Weitsicht danken.
Das andere große Ereignis für die Schullandschaft in Schleswig-Holstein war die Veröffentlichung der PISA Ergebnisse im Herbst 2001. Michael Doppke, unser damaliger Vorsitzender, schrieb in unserer Verbandszeitschrift, dass es hoffentlich keine überstürzten Panikreaktionen des Ministeriums darauf geben werde. Vielleicht waren sie nicht überstürzt, aber heute können wir sagen, es waren zumindest viel zu viele Reaktionen ohne eine Gegenleistung für die Schulleitungen.
In unseren Kongressthemen spiegelt sich die weitere Entwicklung gut wieder.
2003 ging es unabhängig von den Pisa-Folgen noch um die Kommunalisierung der Schulen?! Dann setzte eine Reihe über 4 Jahre ein mit der Gesamtüberschrift „Schulleitung auf neuen Wegen“
2004 zunächst ganz allgemein Schulleitungen auf neuen Wegen,
dann auf neuen Wegen .... zu den Bildungsstandards (2005), auf neuen Wegen .... im Schulalltag (2006), und auf neuen Wegen .... zum gemeinsamen Lernen (2007).
Mit dem neuen Schulgesetz, bei Einführung der neuen Schularten Regional- und Gemeinschaftsschule, die dafür sorgten, dass wir immer mehr Riesesysteme leiten, hieß unser Kongressthema dann 2008 Neue Aufgaben in der Schulleitung
Die zahlreichen Änderungen und zusätzlichen Aufgaben im Bereich Schulleitung veranlassten uns dann 2009 einen alten Dauerbrenner neu aufzulegen.
„Die Schulleitung ist der Motor der Schulentwicklung und ein wichtiger Faktor für die Qualität von Schule“. Dies habe ich eingangs schon einmal formuliert. Oft, sehr oft haben wir dieses auch aus unserem Ministerium gehört. Nur vermissen wir dort offensichtlich die Einsicht, dass jeder Motor mal eine Tankfüllung braucht und, wenn er ständig mit Vollgas läuft, vorzeitige Schäden oder der Totalausfall die Folge sind.
Ist das die Rolle, die Schulleitung bei der Qualitätssicherung spielen soll und nach der wir 2001 gefragt hatten?

Wir haben die sich abzeichnende Überlastung unserer Kolleginnen und Kollegen mit dem Kongressthema „Mehr Zeit für Gute Schule = Mehr Zeit für gute Schulleitung im Jahr 2009 aufgegriffen“.
Der Entwurf einer neuen, an den Rahmenbedingungen des Alltags orientierten Leitungszeitberechnung begleitete ihn. Der gewünschte – und verglichen mit 2001 stark veränderte Führungsstil erfordert die Berücksichtigung der Anzahl aller Menschen an der Schule für eine praxisgerechte Leitungszeitberechnung. Die Berechnung nur anhand der Schülerköpfe ist nicht mehr zeitgemäß. Nicht jeder Kopf arbeitet, aber jeder Kopf macht Arbeit. Deshalb treten wir für eine Leitungszeitberechnung ein, die sowohl die Zahl der Schüler als auch die Zahl der an der Schule tätigen Lehrkräfte und anderer Mitarbeiter berücksichtigen. Und zusätzlich muss sie auch auf die Zahl der Schulstandorte Rücksicht nehmen. Immerhin spricht man in Schleswig-Holstein von Leitungszeit, nicht mehr von der Ermäßigung. Aber im letzten Jahrzehnt hat sich an der Berechnung nichts und am Umfang nur verschwindend wenig geändert.

Das Kongressmotto von 2009, „Mehr Zeit für gute Schule“ ist eine der ältesten Forderungen unseres Verbandes. Sie ist aktueller wie nie zuvor.

Durch den Zusammenschluss der Haupt- und Regionalschulen, manchmal auch noch zusätzlich mit einer Förder und/oder Grundschule änderte sich die Schulleitung. Unser Verband spricht bereits seit seiner Gründung von einer erweiterten Schulleitung, eine kooperative Schulleitung mit klarer Aufgabenverteilung zwischen Rektor und Konrektor war die Anfangsforderung. Ein eigener Arbeitskreis für die stellvertretenden Schulleitungen existiert fast seit Gründung des Verbandes. So war es nur schlüssig, dass wir uns mit den immer größer werdenden Schulen auch für die Interessen der neu zugekommenen Koordinatoren und Koordinatorinnen zuständig fühlen und den Schulleiterverband in Schulleitungsverband umbenannt haben.
Delegation und Kommunikation, Kooperation im Schulleitungsteam sind seither immer wiederkehrende Themen der von uns angebotenen Fortbildungen. Wie auch bei allen anderen Themen versuchen wir dabei immer auch den reinen Schulblick durch außenstehende, durch Referenten aus der Wirtschaft zu erweitern. 2010 lautete unser Kongressthema dazu passend Kommunikation in der Schule.

Und wo stehen wir nun heute?

Als Grundschulleiter habe ich es seit einiger Zeit besser als meine Kolleginnen und Kollegen der Sekundarstufe I. Die Grundschule ist von Unruhen durch Verordnungs- und Erlassänderungen in der letzten Zeit fast verschont geblieben. Noch - wage ich mal zu sagen, denn bis zu den nächsten Landtagswahlen ist es nicht mehr lange. Und, wenn Mehrheiten sich ändern, sind Landtagswahlen meistens mit bildungspolitischen Purzelbäumen vorwärts wie rückwärts verbunden. Schauen wir mal. Nächstes Jahr um diese Zeit wissen wir da mehr. Rolle Vorwärts, Rolle Rückwärts oder einen Strecksprung, was wird uns das Wahlergebnis bescheren?

Skeptisch gucken auch die Schulleitungen der Regional und Gemeinschaftsschulen auf den nächsten Wahltermin. Die letzten Jahre in diesen Schularten waren längst nicht so ruhig wie in den Grundschulen.
Die Zusammenführung zweier oder einer noch größerer Zahl von Kollegien zu einem Team in einer neuen Schulart ist nicht mal einfach so nebenbei zu erledigen. Nicht nur die Arbeit mit den Kolleginnen und den Kollegen ist bei den Schulzusammenlegungen für Schulleitung sehr arbeitsintensiv. Konzeptionelle Arbeit für die neuen Schularten wurde parallel dazu nötig, denn Vorgaben oder Richtlinien für diese Schularten gab es zunächst nicht. Und als es sie dann nachträglich gab, waren viele in den Schulen zeitaufwendig entwickelte und geschriebene Konzepte nur noch Altpapier.
Ist das die Eigenverantwortung von Schule, die Professor Driftmann vor 10 Jahren auf unserem Jubiläum gefordert hat. Er sagte damals „Wenn wir

selbstständig denkende, kreative Schulabgänger brauchen, dann brauchen wir eine Schule, die selber selbstständig, kreativ und kompetent ist. Dazu brauchen die Schulen ein hohes Maß an Eigenverantwortung."

Die Diskussion um die Eigenverantwortung ging damals sogar so weit, dass die Schulen die neu einzustellenden Lehrkräfte selber auswählen sollten. Ich gebe zu, auch ich war sehr dafür, auch wenn ich an der Westküste für meine Schule einige Nachteile befürchtete. Damals habe ich aber zu keinem Zeitpunkt daran gedacht, dass es mal so zeitintensiv werden könnte wie wir es heute mit PbOn haben. PbOn ist (noch) ein Zeitfresser ohne gleichen. Gerne gestehe ich einem neuen System zu, dass es nicht von Anfang an rund läuft. Es wird noch einiger Softwareupdates bedürfen, bis dass die derzeitige systembedingte Zeitverschwendung weitestgehend vermieden wird. Aber es wird durch das juristisch vorgeschriebene Auswahlverfahren immer ein großer zusätzlicher Zeitaufwand für jede einzelne Schulleitung bleiben. Und auch hier frage ich: Wo ist für diese Stunden der Ausgleich in der Leitungszeit.
Heißt Eigenverantwortlichkeit vielleicht „Mit nichts große Sprünge machen?" In der Wirtschaft weiß man, dass Reformen und Strukturänderungen Ressourcen kosten. Wann setzt sich diese Einsicht für uns spürbar im Ministerium durch?
Das was uns als „Eigenverantwortlichkeit" in den letzten Jahren angepriesen wurde, wird zunehmend besser mit dem Wort Mogelpackung für Einsparung, Mehrarbeit oder Beliebigkeit beschrieben. Die Schulen wurden und werden mit ihren Problemen häufig allein gelassen.
Durch manche ministerielle Entscheidung der vergangenen Jahre wurde den weniger reformbegeisterten Kräften in den Kollegien aller Schularten der Rücken gestärkt und den engagierten und innovativen Lehrkräften und Schulleiterinnen und Schulleitern der pädagogische Boden unter den Füßen weg gezogen.
Schulleitungen sollen nicht nur Ziele setzen, sondern auch die gesetzten Ziele durchsetzen. Wenn eine engagierte Schulleitung diese Aufgabe ernst nimmt und sich nach intensiver Überzeugungsarbeit in den Kollegien endlich etwas bewegt, ist es für die weitere Arbeit extrem demotivierend, wenn plötzlich die Kolleginnen und Kollegen, die man gerade von der Notwendigkeit der Veränderung überzeugt hatte, von oben in ihrem Beharrungsvermögen bestätigt werden.
Vielleicht werden wir heute Nachmittag durch unseren Referenten wieder motiviert oder lernen mit solchen Situationen besser umzugehen. Letzteres ist dringend erforderlich. Im Vorfeld dieser Veranstaltung haben wir einige Absagen von Kolleginnen und Kollegen erhalten, die aus gesundheitlichen Gründen heute nicht teilnehmen können. Es sind relativ junge Schulleitungen, die noch nicht sehr lange im Amt sind, die durch die Belastungen des Berufs langfristig erkrankt sind und deren Rückkehr in den Beruf überhaupt noch sehr fraglich ist.
Schulleitungen identifizieren sich sehr stark mit ihrer Schule, oftmals ihrem Lebenswerk. Aus diesem Grunde sind sie in großer Gefahr, mehr Zeit und Energie in eine gute Schule zu stecken, als ihnen persönlich langfristig gut bekommt. Frühzeitige langfristige Erkrankungen und Frühpensionierungen sind die Folge, die wir in den Schulen und auch in unserem Verband zu spüren bekommen. Untersuchungen zur Gesundheit der Lehrkräfte gibt es aus jüngster Zeit. Wir fordern dringend eine wissenschaftliche Untersuchung der Gesundheit von Schulleitungen im Land Schleswig-Holstein. Wäre es nicht die Fürsorgepflicht unseres Dienstherrn auch einmal darüber nachzudenken?

Abschließend möchte ich nicht versäumen in den Wald zu blicken. Im Jahr 2000 pflanzten wir gemeinsam mit der Ministerin 500 Bäume, für jede in den Jahren 2000 bis 2006 frei werdende Schulleitungsstelle jeweils einen. Wir wollten damit mahnen, frühzeitig über eine Qualifizierung des Nachwuchses nachzudenken. Und Werbung für unseren Berufsstand sollte es auch sein. Die Bäume sind natürlich gewachsen. Und auch die unbesetzten Schulleitungsstellen wurden weniger. Aber nicht, weil die Ausbildung des qualifizierten Nachwuchses so überaus erfolgreich war und sie zügig besetzt wurden. Nein, die Zahl der Schulen und damit auch die Zahl der Schulleitungsstellen in Schleswig Holstein hat sich durch die Zusammenlegung der Haupt- und Realschulen und durch die Auflösung kleiner Schulen drastisch verkleinert.
Wir konnten uns darüber leider nur ärgern. Mit unseren Bemühungen um menschliche Dimensionen bei der Verschiebung der Leitungsstellen stießen wir immer wieder auf ein nicht zu entkräftendes Argument. Gegen geltendes Beamtenrecht helfen keine Argumente der Menschlichkeit haben wir lernen müssen. Leider nur in ganz wenigen, in viel zu wenigen Einzelfällen konnten wir für Kolleginnen oder Kollegen etwas bewegen.

Unser Verband hat heute Geburtstag. Geburtstagskinder dürfen Wünsche äußern. Und so möchte ich es auch halten. Vielleicht schafft unser Zauberer oder eine gute Fee, dass sie in Erfüllung gehen.

Für unsere weitere Arbeit wünsche ich mir

- die frühzeitige Einbindung der Schulleitungen aller Schularten in bildungspolitische Entscheidungsprozesse, damit die Entscheidungen alltagstauglicher werden als wir es in der Vergangenheit oft erlebt haben. Der Schulleitungsverband setzt nach wie vor auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit allen an bildungspolitischen Entscheidungen Beteiligten und ist bereit in regelmäßigen und etablierten Gesprächsrunden die Sichtweise und die Probleme des

Schulalltags einzubringen.

- eine Arbeitsplatzbeschreibung Schulleitung. Wir fordern diese schon seit über einem Jahrzehnt und bieten genau so lange unsere Mitarbeit dafür an. Ich glaube, eine Arbeitsplatzbeschreibung, die alle Aufgaben in Schulleitung transparent für alle macht, wird zeigen, dass diese Aufgaben in der vorgesehenen Zeit gar nicht zu erledigen sind.
- nach wie vor „Mehr Zeit für gute Schule". Sowohl mehr Zeit und Ruhe für die Realisierung bildungspolitischer Entscheidungen in den Schulen als auch mehr Leitungszeit für eine gute Schulleitung.
- zahlreiche neue engagierte Schulleitungen, die sich trotz knapper Zeit im Verband und im Vorstand für unsere Anliegen engagieren, mitarbeiten und so den Wechsel der Schulleitungsgenerationen im Verband ermöglichen. Wir wollen auch weiterhin Herausforderungen erkennen, Aufgaben anpacken und Probleme lösen und uns hier am 31.10.2021 zum 30jährigen Verbandsjubiläum wiedersehen.

Last not least wünsche ich Ihnen für heute einen anregenden Gedankenaustausch in der Mittagspause, heute Nachmittag viele hilfreiche Erkenntnisse und ich glaube, das darf ich bei unserem Referenten so sagen, dabei auch viel Vergnügen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

***Uwe Niekiel** • Vorsitzender des slvsh*

Stärken erkennen und im Schulalltag einsetzen

Thomas Baschab

ORANGEFARBENES OBERHEMD UND KOPFBÜGELMIKROPHON

Der Mentaltrainer steht auf der Bühne, sitzt auch manchmal auf einem Hocker und versprüht Lebenslust. Mit einem kreativen Spiel – dreimal drei Punkte sind durch vier gerade Linien zu verbinden – beginnt es, die anwesenden Mathematiklehrkräfte haben damit kein Problem, sehen sich aber wie die anderen sofort herausgefordert, wenn die Zahl der Linien bei unveränderter Ausgabenstellung reduziert werden soll bis 1! Gewonnen oder verloren wird zwischen den Ohren, das iust das Fazit von Thomas Baschab, es muss der Rahmen verlassen werden. Oft genügt es nicht, die im eigenen Kopf installierten Programme abzuspulen, es müssen neue Programme gespeichert werden.

Kreativ sein. Beispiele aus der Tier-versuchs-welt erklären der aufmerksamen Zuhörerschaft z. B. die Kommunikation. Sie funktioniert oder scheitert vollständig.

HABEN SIE EIN ANTI-BLEM?

Probleme sind wir Wachstumshormone, wir brauchen sie. Probleme sind für uns gemacht. Die Erklärung ist etymologisch, weil in die erste Silbe mit „für" zu übersetzen ist! Wäre ein Problem gegen uns, dann hieße es ... (s.o.). Wie reagieren wir auf Probleme? Eine Möglichkeit besteht darin, davon zu laufen. Da aber Probleme sehr schnell laufen können, holen sie uns wieder ein und sind trotzdem nicht gelöst. Echte Herausforderungen zeigen sich in Tiefpunkten einer Karriere. Thomas Baschab zog immer wieder Parallelen zur Sportwelt, weil er in verschiedensten Sportarten Athleten betreut.

UND ES HAT BING GEMACHT

Versagen entsteht durch Nicht-Abrufen von Wissen. Ein fest installiertes Programm im Gehirn wird immer wieder abgerufen und auf ähnliche Situationen übertragen. Dabei bemerken wir oft gar nicht, dass wir einen falschen Weg gehen. Die Aufgabe an einen Zuhören lautete: Lesen Sie bitte laut vor: *Morgenstern, Abendstern, Zwergelstern.*

Welcher Stern der letztere wohl sei, blieb verborgen bis die Auflösung kam: man muss nur wissen, dass die erste Silbe nicht auf den Buchstaben r sondern auf den Buchstaben g endet – bing.

Das abgerufene Programm im Gehirn ist aber wegen der ersten beiden Wörter fixiert auf „stern". Festzustellen ist, dass bei einem Konflikt zwischen einem Programm und dem Verstand immer das Programm siegt, deshalb „komischer" Stern und nicht „kleiner" Vogel.

HABEN SIE EINEN MINISTER, DER KLUG HEISST?

Obwohl die Erfahrungen von Thomas Baschab mit der Lehrerschaft nicht gerade positiv ist und die Erfahrung mit Schulleitungen sehr unvollständig ist, gibt er den Ratschlag, dass weniger für den Beruf gearbeitet werden solle und mehr Zeit für die Familie und für die Freizeit da sein solle. Das häufigste Fehlerprogramm in Deutschland überhaupt heißt: wenn etwas besser werden soll, dann muss es härter und viel anstrengender sein. Auch Schulleitungen sollten sich davon überzeugen lassen, dass das nicht stimmt.

MENTALE ZIELÜBUNGEN

Erster Schritt: an die Zuhörerschaft erging die Aufgabe, einen Arm zu strecken und so weit es geht, den Arm nach hinten zu drehen, dann den Punkt merken, der das Ende dieser Drehung markiert. Anschließend sollte das gleiche noch einmal mental getan werden und anschließend noch einmal praktisch. In der Regel ist es jetzt möglich, den Arm weiter zu strecken. Beim ersten Mal, waren wir nicht an der Grenze. Wo die Grenze wirklich ist, wird man vielleicht nicht erfahren, aber sie ist jedenfalls nicht dort, wo sie beim ersten Mal festgestellt wurde. Die Übertragung auf die Arbeitswelt erfolgte so: wenn sich ein Mitarbeiter Ziele selbst setzt, dann setzt er in der Regel das Ziel höher an als wenn es ihm vorgegeben wird. Ziele müssen ganz konkret sein. Wenn ein Ziel nicht erreicht wurde, dann war das Ziel nicht wichtig genug oder nicht konkret genug. Wenn ein Ziel formuliert wurde, dann ist die Aufmerksamkeit dafür auch größer (Ich will im Straßenverkehr auf einen bestimmten Autityp achten und plötzlich fahren nur noch Autos dieses Typs herum.) Unser Unterbewusstsein spielt hier eine gewichtige Rolle, es ist ein gewaltiges Wahrnehmungsprogramm. Nur wenn Ziele da sind, ist auch die Aufmerksamkeit dafür da. Es macht „bing".

Wie kann das Unterbewusstsein gezielt eingesetzt werden für die persönlichen Ziele? Erster Schritt war, mit weniger Aufwand mehr erzielen. Der zweiter Schritt ist das mentale Training. Die Zuhörerinnen und Zuhörer erhielten einen Wollfaden, der an einen Ringhaken geknotet werden sollte. Der Faden sollte in die Hand genommen werden und ohne Bewegung festgehalten werden. Obwohl die Hand nicht bewegt wurde, kam es zu Bewegungen des Pendels. Was hat das Pendel bewegt? Die Vorstellung, das Unterbewusstsein! Dieser Effekt funktioniert positiv und negativ. Allein die Gedanken, bestimmt ein Magengeschwür zu bekommen, sind der Beginn des Weges zu einer solchen Krankheit. Gewünscht ist natürlich, dass der Verstand regiert, aber das ist nicht so. Das Treppensteigen zum Beispiel geschieht unbewusst. Der Verstand würde hier versagen. Kleinste Höhenunterschiede führen zum Stolpern, weil das Unterbewusssein ganz präzise funktioniert. Das o. a. Pendel hat sich bewegt, weil die Zuhörerschaft nicht bemerkt hat, dass sich die Hand bewegt.

DENKEN UND FUSSBALL – ZWEI WELTEN BEGEGNEN SICH

Der Stürmer Gerd Müller, Torschützenkönig zwischen 1965 und 1980, konnte es sich gar nicht erlauben, nachzudenken. Ball, Schuss, Tor, bei dieser Aktion im Strafraum eines Fußballfeldes stört das Denken ungemein. Zum Glück fällt es vielen Sportlern nicht schwer, das Denken auszuschalten und dafür umzuschalten von Denken auf Instinkt.
Wenn dies zum Beispiel auch bei einer Krankheit genutzt werden könnte, würde ein Selbstheilungsprozess eingeleitet, denn die mentale Komponente beim Gesundwerden ist entscheidend, wird aber nicht benutzt. Kein Mediziner bezweifelt es, tut es aber trotzdem nicht.

„DIE KRANKEN KASSEN"

Es gibt den Placebo-Effekt, das ist durch viele Studien bewiesen. Außer dem Glauben ist aber noch entscheidend, dass die verabreichte Medizin auch teuer ist (Was nichts kostet, taugt auch nichts) und dass die (Placebo-)Tablette besonders schlecht schmecken muss.
Ein Verkäufer muss authentisch wirken. Ein Verkäufer muss hinter seinem Produkt stehen, er darf nicht nur die Argumente kennen.

„ICH BIN MIT DEM FLUGZEUG HIER, NICHT MIT DEM BESEN"

Die Kinesiologie beruht auf der Annahme, dass sich gesundheitliche Störungen als Schwäche bestimmter Muskelgruppen zeigen. Zur Diagnose solcher Störungen gibt es Muskeltest, die von Thomas Baschab vorgeführt wurden. Ein gestreckter, angespannter Arm kann von einem anderen bewegt werden, wenn der Probant mit einem Material in Berührung kommt, das er als angenehm empfindet. Auch von den Worten „nein" und „ja" gehen negative bzw. positive Einflüsse aus, weil die Antworten aus dem Bewusstsein kommen. Der Vortragende verhehlt nicht, dass viele Mediziner die Kinesiologie als Scharlatanerei abtun. Er selbst sieht hier aber ein unfassbares Verfahren mit ungeheuren Möglichkeiten.

WENN ES NICHT EINFACH GEHT, GEHT ES EINFACH NICHT

Gedanken, Worte, das Unterbewusstsein haben gigantische Einflüsse auf unser Leben. Die positive Einstellung zu einer Krankheit kann viel Positives bewirken. Das gleiche gilt für die Schule. Wie kann die Schule das mentale Training nutzen? Die Ziele müssen erkannt und benannt werden, sie müssenn wichtig und konkret sein. Die Ziele sollen positiv besetzt sein. Bildlich sollen wir uns vorstellen, diese Ziele bereits erreicht zu haben. Das ist die Grundlage, die erste Veränderungen bewirken kann.

KAI SCHWEBT

Ein Mann von 80 kg Körpergewicht soll von vier Personen mit den Zeigefingern hochgehoben werden. Dieser Versuch klappt beim ersten Mal nicht, er funktioniert zum Staunen der Zuschauermenge aber nach mentaler Vorbereitung durch den Trainer.
Nach Überziehen der Zeit formuliert Thomas Baschab seine Wünsche für das private Glück der Schulleiterinnen und Schulleiter. Der anhaltende Beifall zeigt, dass der Funke der Begeisterung übergesprungen ist. Niemand hat bemerkt, dass der Tagestiefpunkt von 13 bis 16 Uhr sich durch den sehr interessanten, informativen und kurzweiligen Vortrag zu einem Höhepunkt entwickelt hat.

Günter Orgis

Alles Zauberei?!

Die Teilnehmer an der Jubiläumsfeier aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des Schulleitungsverbandes Schleswig-Holstein staunten nicht schlecht, als vor ihren Augen Dinge verschwanden oder auftauchten. Die Tricks des Nordzauberers Roland Henning werden so perfekt dargeboten, dass selbst bei genauester Beobachtung schleierhaft bleibt, wie die Tricks ablaufen. Große Trauben bildeten sich um seinen kleinen Tisch, auf dem er die Gegenstände platzierte. Jeder durfte die Bälle, Seile und Becher in die Hand nehmen und überprüfen. Selbst der Minister war neugierig und wollte wissen, wie man aus dem Nichts wertvolle Münzen zaubert.

Roland Henning ist auch für den Auftritt in Schulen zu buchen.
Die Kosten halten sich im Rahmen.
Informationen unter *www.nordzauberer.de*

PBOn

Da müssen Sie Geduld aufbringen und starke Nerven haben

Auf unseren Aufruf in der letzten Ausgabe erhielten wir unter anderem diese Mail:

Betr. PBOn

Die Tabellen werden überhaupt nicht gepflegt: Wer steht überhaupt noch zur Verfügung? Ich suchte Personal für 6 befristete Stellen (volle Jahresstellen) 30 Bewerber fanden wir mit voller Besetzung (Stellv. SL, ÖPR,Gleichstellung) in zweitägiger Arbeit heraus. Dann begann eine nervtötende Telefoniererei:
Tenor: Hab' schon was, nach XXX? Viel zu weit (Kreisgebiet war aber ausdrücklich angegeben) nur befristete?!? (Warum hat man sich dann bei „Befristete Verträge" überhaupt eingetragen??
Resultat: Von 30 blieben 5, von denen haben sich zwei tatsächlich vorgestellt, von denen hat einer einen Vertrag mündlich angenommen. Eine Woche vor Schulbeginn - als ich im Schulamt nochmals nachfragte - kam die Nachricht: Der Bewerber ist zurückgetreten, hat in xy eine bessere Stelle bekommen.
Fazit: In der Hauptarbeitsphase gut eine echte Zeitwoche vertändelt für absoluten .....
P.S. Drei Stellen konnte ich besetzten, weil nette Kollegen mich anriefen und mir auf dem kleinen Dienstweg Lehrer nannten, die sich nicht bei PBOn angemeldet hatten. Ich konnte alle drei einsetzen, allerdings mussten sie sich erst bei PBOn anmelden, dann konnte ich sie auch anfordern. Kann man Unsinn noch steigern?
P.S. Mir fehlen noch immer 2,7 Planstellen, es gibt auch tatsächlich noch ein paar freie KollegInnnen auf der PBOn-Liste. Aber da scheue ich mich aus Erfahrungen des letzten Jahres, diese „Reste" tatsächlich zu befragen. Ein Blick auf die Unterlagen zeigt, warum sie noch auf der Liste stehen.

Beste kollegiale Grüße,
(Name ist der Redaktion bekannt) Schulleiter ABC-Gemeinschaftsschule in XXX / Eingesendet am 28.09.2011 / Senderdomain: www.slvsh.de

Quo vadis untere Schulaufsicht ?

Diese Frage muss man sich stellen, wenn man miterlebt hat, dass die Schulaufsicht im Kreis Schleswig-Flensburg und in der Stadt Flensburg halbiert worden ist.
Mit Ablauf des Monats Oktober hat die langjährige Schulrätin Christine Jesumann ihren Dienst beendet. Einen Tag später wird auf der Startseite der Landesregierung, Bildung Schleswig-Holstein, eine Liste der Schulrätinnen und Schulräte veröffentlicht, aus der zu entnehmen ist, dass der Kreis SL-FL durch eine Schulrätin und einen halben Schulrat beaufsichtigt werden soll. Die zweite Hälfte des Schulrates darf sich um die Schulen der Stadt Flensburg kümmern. Eine derartige Konstellation gibt es auf dieser Liste kein zweites Mal.
Müssen Schulleitungen jetzt damit rechnen, dass bei Pensionierungen in ihrem Kreis weitere Schulratsstellen eingespart werden?
Ich habe 19 Jahre als Schuleiter im Kreis SL-FL gearbeitet. Die Schulaufsicht hat sich nie nur als Aufsicht verstanden. Sie bot, in den letzten Jahren in Kooperation mit dem Schulamt FL, in besonders hohem Maße Beratung, Hilfe und Unterstützung für die Schulleitungen an. Unsere Schulaufsichten bildeten somit einen starken und verlässlichen Rückhalt.
Die Schulleitungen hätten gern Antwort auf die Fragen:

- Welche Beratung kann ich von „meiner Schulrätin/meinem Schulrat noch erwarten, wenn weniger Personen für gleiche Aufgaben zuständig sind?
- Wenn die Anzahl der Schulaufsichtspersonen halbiert ist, reduzieren sich dann auch die von der Schulaufsicht zu vermittelnden Aufgaben um 50 % ?
- Erhöht sich dann der Aufgabenpool für Schulleitungen um 50 % und die Leitungszeit dementsprechend?

Wir haben unsere Schulaufsicht in schwierigen, verfahrenen Situationen als kompetente Moderatoren erlebt. Es ist uns gemeinsam gelungen durch Austausch eine qualitative Vernetzung der Schulen zu erreichen. Die Zusammenarbeit, Vertrauen und eine Offenheit unter Schulleitungen gelang durch Dienstversammlungen mit Workshops zu aktuellen Themen, gemeinsame Fortbildungen und ein gemeinsamer Blick über den Tellerrand auf die Bildungslandschaft außerhalb Schleswig-Holstein.
Ohne die Initiative der Schulaufsicht wäre das Vorzeigeprojekt FINE nicht entstanden und ohne ihre Hilfe und Unterstützung nicht erfolgreich gewesen.

Wie soll zukünftig der vertrauensvolle Austausch und die effektive und offene Zusammenarbeit der Schulen im Kreis SL-FL und der Stadt FL mit der Schulaufsicht funktionieren, wenn durch den Abbau von Schulratsstellen dafür kaum noch Zeit zur Verfügung steht?
War die Zusammenarbeit bisher zu harmonisch?
Ich gehe davon aus, dass bei der Berechnung der Schulratsstellen gleiche Faktoren berücksichtigt wurden; ich denke da an Fläche des Kreises, Anzahl der Schulstandorte (nicht nur Schulen), Anzahl der Lehrkräfte und Anzahl der Schülerinnen und Schüler. Weitere Aufgaben dürften in den Kreisen gleich sein.
Vielleicht erfahren die Schulleitungen die gemachten Berechnungen, denn Transparenz erhöht die Akzeptanz von Entscheidungen. Rundungsfehler kann man korrigieren. *Wie sieht also die Aufgabenverteilung für Schulaufsicht und Schulleitungen in Zukunft aus?*

***Olaf Peters** • stellvertretender Vorsitzender des slvsh*

Anwesenheit und Erreichbarkeit der Schulleiterin bzw. des Schulleiters in den Ferien

In der Vergangenheit reichte es aus, wenn dem Schulamt vor den Ferien mitgeteilt wurde, wo und wie die Schulleitung in den Ferien zu erreichen war. Schulleiterin und Stellvertreterin lösten sich dabei in der Regel ab, so dass sicher gestellt war, dass jederzeit jemand erreichbar war, der Entscheidungen treffen konnte, andererseits aber auch für beide eine störungsfreie Urlaubszeit gewährleistet war.
Diese Regelung reichte einem Schulamt (Name ist der Redaktion bekannt) offensichtlich nicht mehr aus. Die Schulleiter sollten während der gesamten Ferien ständig erreichbar sein, eine Vertretung durch den Konrektor war nicht möglich.
Gegen diese Vorschrift erhob sich Protest und der Verband bat das Ministerium um eine rechtliche Stellungnahme.
Frage:
Gibt es eine gesetzliche Regelung (oder eine Verordnung) für die Anwesenheits- bzw. Erreichbarkeitspflicht von Schulleitern in den Ferien?
Oder anders gefragt: Muss ein Schulleiter während der gesamten Ferien anwesend bzw. erreichbar sein oder genügt es, wenn er dem Schulamt einen Vertreter benannt hat, der anwesend bzw. erreichbar ist und der Entscheidungen treffen kann? Die Lehrerdienstordnung § 3 gibt darüber nicht erschöpfend genug Auskunft.
Antwort des Ministeriums:
„Die Frage der Anwesenheit von Schulleitungen während der Ferien ist in der Tat nicht ausdrücklich geregelt. Sie ergibt sich aus den Beamtenpflichten (voller persönlicher Einsatz und gewissenhafte Wahrnehmung der Dienstgeschäfte) zusammen mit den besonderen Anforderungen an Schulleitungen als Dienststellenleitungen. Hieraus trifft sie die Verpflichtung, auch für die Ferien eine Ansprechbarkeit für Notfälle sicherzustellen. Andererseits haben natürlich auch die Schulleitungen Anspruch auf einen Zeitraum ungestörter Erholung, so dass die geschilderte Lösung der Benennung einer Vertreterin/ eines Vertreters als Ansprechpartner/-in für einen Teil der Ferien sinnvoll und zulässig ist.“

Wir empfehlen den Schulleiterinnen und Schulleitern des betreffenden Schulamtsbezirks die Meldungen wie bisher abzugeben und sich dabei auf diese Auskunft zu berufen.

Ferientermine für die Insel Sylt

Stellungnahme zur Änderung der Landesverordnung über Ferientermine für die Insel Sylt

Für die Schulen auf der Insel Sylt soll versuchsweise im Jahr 2012 eine Woche Ferien im Februar (13.02. 2012 bis 17.02.2012) eingerichtet werden.

Die Begründung ist einleuchtend. Der *slv***sh** hat keine Einwände, er empfiehlt zu prüfen, ob diese Regelung nach erfolgreichem Ende des Versuches nicht auf die anderen Inseln und die Halligen übertragen werden soll.

Im Auftrag,
Olaf Peters

Bewegliche Ferientage

Stellungnahme zum Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (Behandlung im Bildungsausschuss)

Der *slv***sh** unterstützt den Antrag!
Er kann aber die Begründung nicht nachvollziehen, denn sie vermittelt den Eindruck, die im Kreis Storman eingesparte Summe könne mit der Anzahl der Landkreise und kreisfreien Städte multipliziert werden und ergäbe dann eine Summe von ca. 900 000 €. Eine solche Hochrechnung verkennt die unterschiedlichen Bedingungen in Schleswig-Holstein; Schülerinnen und Schüler werden im Linienverkehr transportiert oder ihre Fahrkarten (SL-FL) berechtigen auch außerhalb der Unterrichtszeit die Nutzung des ÖPNV.
Die „Schulentwicklungstage" sind nicht Bestandteil der LVO Ferientermine, müssen deshalb in diesem Zusammenhang nicht erwähnt werden. Eine geplante Veränderung ist dem *slv***sh** auch nicht bekannt.
Warum unterstützt der Schulleitungsverband eine Umwandlung der 1 bis 3 beweglichen Ferientage in 1 bis drei für das ganze Land geltenden feste Ferientage?
Der *slv***sh** verzichtet damit auf ein Stück Eigenverantwortung in Schule.
Die Praxis der letzten Jahre, besonders seit Aufhebung der Schuleinzugsbereiche und der damit freien Schulwahl hat gezeigt, dass die Erfüllung des § 2, Absatz 1 der Ferienverordnung große Probleme bereitet hat. Die Absprache mit den Schulträgern hat fast immer geklappt. Schwerer war es, sich mit den benachbarten Schulen zu einigen. Die Belange der Eltern zu berücksichtigen, deren Kinder verschiedene Schulen besuchen, erscheint heute fast unmöglich, besonders dann, wenn auch noch Elternteile in Schule arbeiten.
Wenn also die Bedingungen, unter der die beweglichen Ferientage selbst bestimmt werden können, nicht zu erfüllen sind, dann muss man etwas ändern!
Der Schulleitungsverband bietet an, nach Bekanntgabe der jährlichen Prüfungstermine, Vorschläge aus der Sicht von Schule für „feste" Ferientage zu machen.

Im Auftrag,
Olaf Peters

Rechenschwäche

Stellungnahme des Schulleitungsverbandes Schleswig-Holstein zum geplanten Erlass „Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Rechnen (Rechenschwäche)"

Der *slv***sh** begrüßt den Erlassentwurf, da Rechenschwäche wie die Lese-Rechtschreibschwäche die schulische Entwicklung eines Kindes erheblich beeinträchtigen kann. Endlich bekommt diese „Behinderung im Lernen" ihre angemessene Berücksichtigung im Unterricht und eine sehr alte Forderung des *slv***sh** wird aufgegriffen.

Der Abschnitt 2 wird „Diagnostischer Prozess" genannt. Ist den Verfassern dieses Erlassentwurfs bekannt, welche diagnostischen Fähigkeiten Mathematiklehrer in ihrer Ausbildung erhalten bzw. erhalten haben? Der *slv***sh** fordert aus seiner Kenntnis heraus eine Fortbildungsoffensive zu „Diagnose Rechenschwäche". Mit einer Veranstaltung des IQSH (Dyskalkulie/Rechenschwäche) im Halbjahr (s. 1. Halbj. 2011/12) kann die Grundlage zur erfolgreichen Umsetzung des Erlasses nicht gebildet werden.

Wenn, wie in 2.1 gefordert, Erkenntnisse aus dem vorschulischen Bereich in den Unterricht einbezogen werden sollen, dann muss auch gewährleistet werden, dass vorhandene Kenntnisse aus Besuch einer KiTa o.ä. in die Schule gelangen. Es darf dann nicht mehr möglich sein, dass Eltern die Weitergabe dieser Erkenntnisse verhindern können.

Zu 3.3 Fördermaßnahmen
Durch eine intensive Förderung soll erreicht werden, dass die Schülerin/

der Schüler dauerhaft den Anschluss an die Lerngruppe erlangt.
Dieser Satz erfordert die Antwort auf folgende drei Fragen:

- Bekommt die Schule auch die Ressourcen, um intensiv zu fördern?
- Ausgehend von einem individualisierten Unterricht, wer ist die Lerngruppe?
- Wie geht es weiter, wenn der Anschluss nicht geschafft wird?

Zu 4.4 Leistungsfeststellung und –bewertung
Die Schülerin/der Schüler erhält im Zeugnis eine Note nach allgemeinem Bewertungsmaßstab. In den Bemerkungen sind die individuelle Leistungsentwicklung und der erreichte Leistungsstand darzustellen.

- Warum wird nicht auf eine Benotung wie bei LRS verzichtet?

Zu 5.4 Jahrgangsstufen 5 und 6
Hier gilt der gleiche Vorbehalt wie zu 4.4.
Zu 6.1 Allgemeine Bestimmungen
Hier muss es nach Meinung des *slv***sh** heißen:

Jede Schule weist mindestens eine Lehrkraft mit vertieften Kenntnissen über Erscheinungsformen und Fördermöglichkeiten bei Rechenschwäche nach.

Es kann doch nicht sein, dass bei in der Grundschule noch nicht erfolgreicher Förderung bei Rechenschwäche es vom Zufall abhängt, ob eine fundierte Förderung fortgesetzt werden kann.
Eine Empfehlung für die weiterführenden Schule ist nicht ausreichend.
Zu bemerken wäre noch, dass gerade in der Grundschule viele nicht in Mathematik ausgebildete Lehrkräfte den Mathematikunterricht erteilen müssen. Dann kann man auch von Mathematiklehrkräften vertiefte Kenntnisse zu Rechenschwäche verlangen.

Noch einmal – Fortbildungsoffensive!

Im Auftrag,
Olaf Peters

Rechtsschutzversicherung

speziell und exklusiv für Mitglieder der Schulleitung

Das bieten wir ab dem 1. Januar 2012 unseren Mitgliedern.
Der Versicherer gewährt den Mitgliedern Versicherungsschutz nach folgender Maßgabe:

1. Der Versicherer gewährt den Mitgliedern Kostenschutz ***ausschließlich*** für solche Versicherungsfälle, ***die in Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit eintreten***.
2. Der Versicherungsschutz erstreckt sich auf:

- Die Geltendmachung von ***Schadenersatzansprüchen*** aufgrund gesetzlicher Haftpflicht.
- Die ***Verteidigung in Verfahren*** wegen des Vorwurfs der Verletzung einer Vorschrift des ***Straf-, Ordnungswidrigkeiten und Disziplinarrechtes.*** Bei Freiheitsstrafen sowie bei Geldstrafen und Geldbußen über 250 € sind ***Gnaden-, Strafaussetzungs-, Strafaufschub und Zahlungserleichterungsverfahren*** eingeschlossen;
- Die ***gerichtliche Wahrnehmung rechtlicher Interessen aus Arbeitsverhältnissen*** und aus öffentlich rechtlichen Anstellungsverhältnissen hinsichtlich dienst- und versorgungsrechtlicher Ansprüche.
- Das Mitglied in seiner Eigenschaft als Fahrer fremder, nicht auf ihn zugelassener Fahrzeuge. Als Fahrzeuge gelten alle Motorfahrzeuge zu Lande, zu Wasser und in der Luft sowie Anhänger. (Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte sind dem außerberuflichen Bereich zugeordnet und unterliegen mithin nicht dem Versicherungsschutz).
- ***Wird dem Mitglied ein Vergehen zur Last gelegt, das nur vorsätzlich begangen werden kann, besteht nur dann kein Versicherungsschutz, wenn eine rechtskräftige Verurteilung wegen Vorsatzes erfolgt. D.h., das Strafrecht solange mit enthalten ist, bis es zu einer Verurteilung kommt, bei der entschieden wurde, dass der Angeklagte vorsätzlich gehandelt hat.*** Das ist ein wichtiger Punkt, denn Strafverfahren (Strafverteidiger bis zu 500 EUR pro Stunde!) kosten viel Geld und allein der Verdacht, z.B. der Missbrauchsverdacht, würde ein Strafverfahren auslösen, was normalerweise nicht mitversichert ist.
- ***Die Deckungssumme ist unbegrenzt.*** Für Strafkautionen nach § 5 Abs. 5b NRV 2011 PLUS stellt der Versicherer bis zu 300.000 € als Darlehen zur Verfügung.

- Die Versicherung tritt am 1. Januar 2012 in Kraft.
- Der Versicherungsbeitrag ist im Mitgliedsbeitrag für den Schulleitungsverband enthalten.
- Die Selbstbeteiligung beträgt 150 €

Bitte informieren Sie die Mitglieder Ihres Schulleitungsteams (Stellvertreter und Koordinatoren) über dieses Angebot und werben Sie für einen Eintritt in den Schulleitungsverband.

Das Letzte!

...das Letzte... war für diese Ausgabe und überhaupt am 29. Oktober 2011 in der Norddeutschen Rundschau zu lesen.

„An den Allgemeinbildenden Schulen im Kreis Steinburg werden mehr Stunden unterrichtet, bei weniger Unterrichtsausfall. Das geht aus dem „Bericht zur Unterrichtssituation im Schuljahr 2010/11“ hervor, den die Landesregierung federführend durch das Ministerium für Bildung und Kultur veröffentlicht hat. In Steinburg fallen insgesamt 2,09 Prozent aller unterrichteten Stunden aus, im Jahr zuvor waren es noch 2,29 Prozent. Im Vergleich der einzelnen Kreise und kreisfreien Städte belegt Steinburg damit den sechsten von 15 Rängen. „Mit dem Ergebnis sind wir voll zufrieden“, sagt Gisela Zimmermann, Schulrätin des Kreises.
Besonders in den Grundschulen ist die Unterrichtsausfallquote mit 0,34 Prozent äußerst gering. Grund dafür sei auch die geringere Arbeitsbelastung. „Die Arbeit ist einfach nicht so aufreibend mit kleineren Kindern“, sagt Zimmermann. Zudem seien viele Grundschullehrer nur halbtags angestellt, so dass mehr Raum für Erholung bleibe. ...“
Da bleibt einem engagierten Grundschulleiter auf der anderen Seite des Nord-Ostsee-Kanals beim Frühstück mit Zeitung und Brötchen fast letzteres im Halse stecken, vor so viel Unkenntnis und Unverschämtheit. Eine Schulrätin, die durch ihr Amt doch eigentlich dicht an der Schulrealität sein müsste, reiht sich öffentlich mit ihrer Lehrerschelte in eine Reihe ein mit Basta-Gerd und Hut-Heidi.
Unkenntnis in der Sache wird in dem Satz deutlich „Besonders in den Grundschulen ist die Unterrichtsausfallquote mit 0,34 Prozent äußerst gering“. Wenn eine Schulleitung so etwas als besonderen Verdienst ihrer Schule öffentlich herausstellt, wird sie wahrscheinlich zu einer Nachschulung in Sachen verlässliche Grundschule eingeladen.
„Die Verlässliche Grundschule garantiert allen Schülerinnen und Schülern den Unterricht innerhalb eines verlässlichen Zeitrahmens. Für die Kinder der 1. und 2. Jahrgangsstufe beträgt die verlässliche Schulzeit täglich vier Zeitstunden, für die Kinder der 3. und 4. Jahrgangsstufe täglich mindestens fünf Zeitstunden. Innerhalb dieser verlässlichen Schulzeit sind den Erst- und Zweitklässlern 15 Unterrichtsstunden und allen Dritt- und Viertklässlern 19,5 Unterrichtsstunden in der Woche anzubieten. Neben dieser Unterrichtszeit wird der Vormittag noch durch Pausen und Ergänzungszeiten gestaltet (Unterricht + Ergänzungszeit + Pausen = Schulzeit).“ *http://www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Schulen/AllgemeinbildendeSchulen/Grundschule/VerlaesslicheGrundschule/VerlaesslicheGrundschule_node.html*
Die garantierte Betreuungszeit, und diese ist nicht gleich der Unterrichtszeit, wird sehr häufig durch die Zusammenlegung von Klassen erbracht. 50 Kinder im Fach Musik in der Aula sind dort z.B. eine Möglichkeit, die vorgeschriebene Verlässlichkeit, den vorgeschriebenen Nicht-Unterrichtsausfall vor Ort zu garantieren. Alternativ können 50 Kinder auch bei schönem Wetter auf dem Schulhof von einer Lehrkraft beaufsichtigt werden. Wohlgemerkt, dies zählt in der Unterrichtsausfallstatistik nicht mit, denn diese Lösungen fallen unter die weit gefasste Überschrift „Vertretung“.
Ausfallen kann allenfalls mal in den ersten beiden Jahrgängen eine Förderstunde oder sonstige Extrastunde, die über die vier Zeitstunden (= 5 Unterrichtsstunden) pro Tag hinausgeht.
Auf Grund der gesetzlichen Vorgaben muss der Unterrichtsausfall in den Grundschulen gegen Null gehen. Sich dann mit dem Normalfall zu brüsten halte ich für einen sehr schlechten Stil.
Um so übler wird es dann, wenn man die Begründung für diesen geringen Unterrichtsausfall in den Grundschulen liest. Hat die zitierte Schulrätin in den letzten Jahren niemals Grundschulunterricht besucht?
Offensichtlich weiß Sie nicht, dass die Grundschule die von der Zusammensetzung der Kinder her die einzig wahre Gesamtschule in Schleswig-Holstein ist. Dort sitzen alle Kinder, vom Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf G oder K bis hin zum hochbegabten Kind, in einer Klasse der Eingangsphase und nicht selten in nur einem Raum. Die Stufungen zwischen diesen beiden Extremen sind facettenreich und die Farben, in denen verhaltensoriginelle Kinder in solchen Lerngruppen schillern sind sehr zahlreich. Wer alltäglich mit dieser Situation klarkommen muss, verdient es absolut nicht aus dem Munde einer Vorgesetzten zu lesen. „Die Arbeit ist einfach nicht so aufreibend mit kleineren Kindern“...
Aber nach dem ersten heftigen Ärger fand ich durchaus auch Positives in dem zitierten Zeitungsartikel. Meines Wissens erstmalig bestätigt ein Vertreter der Schulaufsicht öffentlich, dass eine geringere Pflichtstundenzahl sehr förderlich für den Gesundheitszustand der Kolleginnen und Kollegen ist.
„... viele Grundschullehrer (seien) nur halbtags angestellt, so dass mehr Raum für Erholung bleibe“ wird die Schulrätin zitiert. Und deshalb fehlen diese Lehrkräfte nicht so oft bzw. gibt es so geringe Ausfallzeiten an den Grundschulen.
Aha!

Wir danken ausdrücklich für das Plädoyer für eine geringere Pflichtstundenzahl der Grundschullehrkräfte! Oft wurden die Grundschullehrkräfte ja in den letzten Jahren bei Überlegungen zur Pflichtstundenzahlreduzierung vergessen. Hoffentlich sieht unser Minister dies auch so.

Wir begrüßen als neue Mitglieder:

Rektorin	Sybille Gentin	Grundschule	Flottkamp
Konrektorin	Marlies de Kleijn	Grundschule	Göhl
Rektorin	Hannelore Meissner	Rungholtschule	Husum

Ihre Ansprechpartner in den Kreisen

Kreis	Name	Telefon
Dithmarschen	Uwe Niekiel (GanztagsS) Günter Orgis (GemS) Elke Reimers (GS)	04852 - 23 21 0481 - 850 8630 04804 - 18 110
Flensburg und Schleswig-Flensburg	Olaf Peters (RegS mit GS)	04642 - 98 46 00
Herzogtum Lauenburg	Susanne Nürnberg (GS)	04154 - 26 26
Kiel	Hauke Landt-Hayen (GemS)	0431 - 60 06 920
Neumünster	Martina Behm-Kresin (GS)	04321 - 942 2278
Nordfriesland	Knut Jessen (GemS)	04671 - 930 370
Pinneberg	Andreas Kelber (RegS)	04106 - 65 36 24
Rendsburg-Eckernförde	Uwe Löptin (GemS)	04331 - 30 07 20
Segeberg	Barbara Schirrmacher (GemS) Angelika Speck (GS) Elisabeth Horsinka (FöZ)	040 - 525 2290 04193 - 96 81 70 04193 - 76 29 06 04193 - 96 81 55
Steinburg	Herbert Frauen (GemS)	04124 - 609 00 50
Ostholstein	Albrecht W. Dudy (RegS mit GS)	04527 - 99750

Impressum

Sie erreichen uns über die Geschäftsstelle:

Schulleitungsverband Schleswig-Holstein
Pommernweg 33
24582 Wattenbek

Geschäftsführer:
Klaus-Ingo Marquardt
Tel.: 04322 – 23 62
Fax: 04322 – 88 89 22

Email: kmarquardt@slvsh.de
www.slvsh.de

Der geschäftsführende Vorstand:
Vorsitzender: Uwe Niekiel
Email: uniekiel@slvsh.de
Tel: 04852 - 23 21
privat: 04825 - 91 21
Fax: 04825 - 91 22

Schatzmeister: Reinhard Einfeldt
Email: einfeldt@slvsh.de
Tel: 04621 - 25 02 9
privat: 04621 - 99 90 024
Fax: 04621 - 98 99 65

Namentlich gekennzeichnete Beiträge in unserer Zeitung geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.